

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

BNE in die Breite bringen – durch Kooperation und Vernetzung

55. Netzwerk-Treffen Bildung für nachhaltige Entwicklung Nr. 39/Mai 2025

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) lebt von der Vernetzung und Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur:innen und Partner:innen, schließlich sind verschiedene Zugänge, Methoden und Perspektiven nötig. Dazu braucht es Kooperationen von zivilgesellschaftlichen Partner:innen und Verwaltung, passende Strukturen und die Integration von BNE in formale, non-formale und

informelle Bildungsbereiche. Netzwerkarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der BNE. Ökoprojekt MobilSpiel e.V. fördert seit 1985 die Zusammenarbeit in Netzwerken wie Kultureller Bildung, Partizipation und seit zehn Jahren auch Globalem Lernen. Das 55. Netzwerk-Treffen BNE fiel mit dem 40. Jubiläumsjahr von Ökoprojekt zusammen, zu diesem Anlass wurden Qualitätsmerkmale von BNE-Netzwerken und Erfahrungen der Akteur:innen geteilt.

Zur Begrüßung erläuterte Steffi Kreuzinger von Ökoprojekt den Ablauf des 55. Netzwerk-Treffens zum Start ins Jubiläumsjahr: Nach der Vorstellung des Regionalen Netzwerks für soziale Arbeit in München (REGSAM) durch Florian Stein war eine lange Pause von 45 Minuten vorgesehen, um dem individuellen Netzwerken der Teilnehmer:innen besonders viel Raum zu geben. Es folgte eine Fishbowl-Runde mit fünf festen Akteur:innen aus dem Netzwerk sowie zwei wechselnden Teilnehmer:innen aus dem Plenum.

Die Moderation des Netzwerk-Treffens übernahm die systemische Organisations-

beraterin Julia Pfänder. Sie startete mit einer Blitzlichtrunde zur Vorstellung aller Teilnehmer:innen und bat zugleich um kurze Statements, welche Wünsche diese Ökoprojekt zum Jubiläum mit auf den weiteren Weg geben wollen: Neben Erfolg, Energie, Spaß und Begeisterung gab es auch Dank, dass „Ökoprojekt das Herz vom BNE-Netzwerk ist“ oder die Hoffnung auf „viele weitere kreative Projektstage“.

Vision: „Genug für alle für immer“

Als Leitung von Ökoprojekt reagierte Steffi Kreuzinger: „Ich bin gerührt von den Wünschen, und gebe sie sehr gerne ins Netzwerk zurück: Diesen Erfolg können wir nur gemeinsam erreichen!“ Eine projizierte Wortwolke aus den Überschriften aller vergangenen Netzwerk-Treffen verdeutlichte die Themenbreite, die letztlich alle auf die eine Vision abzielen: Genug für alle für immer.

Vorstellung Netzwerk REGSAM

Das Regionale Netzwerk für soziale Arbeit in München gibt es seit über 30 Jahren. Florian Stein, stellvertretender Geschäftsführer der Organisation, erläuterte deren Aufbau, Funktionsweise und Aufgaben.

Das Münchner Stadtgebiet ist im REGSAM-Netzwerk heute in 16 Regionen mit je einem/r Moderator:in unterteilt. Aktuell sind darin 15 Sozialbürgerhäuser die Anlaufstellen für Bürger:innen, Organisationen und Initiativen, die soziale Themen und Bedürfnisse mitbringen. Die Arbeitsweise gibt dabei zugleich das Motto des Netzwerks vor: **Voneinander wissen – miteinander handeln.**

Die beiden Facharbeitskreise (FAKs) „Kinder, Jugend und Familie“ sowie „Alte Menschen“ sind dabei in jeder Region zu finden, hinzu kommen FAKs zu Schwerpunkten des Viertels, beispielsweise geflüchtete und wohnungslose Menschen. Projektgruppen (PGs) fokussieren darin nochmals auf spezielle Anliegen.

Mit der jeweiligen Regionalen Arbeitsgemeinschaft Soziales (RAGS) verfügt jede Stelle zudem über ein Delegiert:innengremium, sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Sprecher:innen der Facharbeitskreise
- Leitung des Sozialbürgerhauses
- regionale Sozialplaner:innen
- Vertreter:innen der Bezirksausschüsse
- Schlüsselpersonen und Vertretung des Kuratoriums aus der Region

Die Besonderheit von REGSAM ist dabei die Größe des Trägervereins bei zugleich kurzen Wegen, erläuterte Stein, und gab ein Beispiel: „Als vor kurzem offensichtlich wurde, dass keine Klarheit mehr über die Förderung von Kitagebühren bestand, haben wir kurzfristig eine Veranstaltung zu dem Thema angesetzt – und den Teilnehmer:innen gebündeltes Wissen dazu präsentieren können.“

„Netzwerken ist kein Add-on, kein Nice-to-have, sondern vielmehr eine Haltung.“

Florian Stein,
REGSAM Netzwerk
München.

Anknüpfungspunkte für BNE

Das REGSAM-Angebot umfasst dabei auch praktische Hilfen, etwa die Broschüre „Formularhilfen“, die Anlaufstellen in den Bezirken zusammenfasst, in denen Betroffene Unterstützung finden können. Ebenso zählt die Stellenbörse auf der Regsam-Website dazu. Für Florian Stein bietet das Netzwerk insgesamt eine gute Chance, BNE zu integrieren: „Für mich sollten die Sustainable Development Goals [SDG] als Teil bereits vorhandener Aufgaben vermittelt werden, ohne neuen Zusatzaufwand.“

Viel Raum für das Netzwerken

In der folgenden Pause fanden die etwa 50 Teilnehmer:innen Gelegenheit zum intensiven Austausch – aber auch zum Anstoßen auf das Jubiläum. Mit zwei festen jährlichen Terminen sind die Netzwerk-Treffen mittlerweile zu einer Institution geworden, in deren Rahmen Verbindungen zwischen Akteur:innen der BNE sowie benachbarter Felder entstehen. Dabei wechselt die Konstellation der Teilnehmer:innen regelmäßig aufgrund des Schwerpunktthemas des Abends. So entstehen neue Kontakte und kön-



In der verlängerten Pause von 45 Minuten gab es auf dem Netzwerk-Treffen diesmal viel Raum für Austausch und Kontakte – ganz im Sinne des Mottos „Kooperation und Vernetzung“. (Foto: Severin Vogl)

nen Optionen für neue Ideen und Vorhaben im direkten Gespräch ermittelt werden.

Expert:innengespräch mit wechselnder Besetzung

Bei der Fishbowl-Methode findet die Diskussion in einem Innenkreis statt, hier waren es sieben Plätze, davon fünf fest besetzt mit Akteur:innen aus dem Netzwerk:

„Wenn man mit den SDGs einsteigt, folgt oft ein Fragezeichen, wenn man aber fragt ›was fehlt euch, was braucht ihr?‹ – dann lässt sich mit den SDGs anknüpfen.“

*Birgit Meyer,
Bildungszentrum
Burg Schwaneck*

- Lena Stevens, Kulturelle Bildung
- Sebastian Ring, Medienbildung
- Sybille Brendelberger, Kinder- und Jugendbeteiligung
- Raphael Thalhammer, Globales Lernen
- Asya Unger, BNE VISION 2030

Teilnehmer:innen aus dem Außenkreis hören zu, sie können aber auch auf die freien Plätze im Innenkreis wechseln und die eigene Position beitragen.

Moderatorin Julia Pfänder spannte mit ihren Leitfragen den Bogen vom BNE-Anteil in der derzeitigen Arbeit der Akteur:innen zu Bedeutung und Aufwand für das Netzwerken. Dabei wurde deutlich, dass Kooperationen die Arbeit nicht nur bereichern, sondern aufgrund der regelmäßig genannten Schnittmengen der Bildungsziele unverzichtbar sind – was jedoch auch zu neuen Herausforderungen führt.

„Es gibt unterschiedliche Ansprüche, etwa bei ökologischer und digitaler Transformation“, warf etwa Sebastian Ring vom JFF ein. Raphael Thalhammer machte deutlich, dass sich das Nord-Süd-Forum als „kleine Gruppe“ als Impulsgeber – auch für kommunales Handeln – versteht.



Im Gespräch tauschten sich sieben Teilnehmer:innen unter Moderation von Julia Pfänder über Erfahrungen und Herausforderungen mit dem Netzwerken aus. (Foto: Severin Vogl)

Personen und Mehrwert entscheiden

Asya Unger wies auf die Doppelfunktion in manchen Situationen hin: „Die [BNE-]Fachstelle der Stadt München will einerseits innerhalb der Verwaltung vernetzen, sie ist aber auch Schnittstelle zwischen Praxisbereichen und Kommune. Dabei ist man gelegentlich in Personalunion Auftraggeberin und Teil des Netzwerks.“ Einig war sich die Runde, dass Arbeitsklima und „freundliche“ Personen eine große Rolle für die Wahl einer Arbeitsgruppe spielen: „Für mich sind auch die Gestaltungsmöglichkeiten ganz wichtig, zusammen etwas zu erreichen und gemeinsame Projekte umzusetzen“, ergänzte Sybille Brendelberger vom Kinder- und Jugendforum.

„Gemeinsam geht mehr, als jede:r einzelne erschaffen kann“

Angesprochen auf mögliche Konkurrenz bei Fördermitteln – nicht zuletzt angesichts von Kürzungen – wiesen die Teilnehmer:innen auf

das gegenseitige Vertrauen hin. Gelegentlich werde auch partizipativ zusammen geplant, bei Anträgen könnten Netzwerkpartner:innen dann geforderte Kompetenzen abdecken.

Auch wenn das Netzwerken nicht explizit über ein Zeitbudget verfüge, seien Notwendigkeit und Nutzen unbestritten. Der Mehrwert entscheide, die Möglichkeiten nähmen stärker zu, „als jede:r Einzelne erschaffen kann“, wie es Lena Stevens von Ökoprotjekt formulierte.

Vernetzung spielend leicht

Zum Abschluss förderte Steffi Kreuzinger noch einmal spielerisch die Kontaktaufnahme: Jede:r war aufgefordert, sich zu je einem kleinen Gegenstand dessen möglichen Beitrag für die Zukunft zu überlegen. Die kleine Geschichte wurde nun einer/m anderen Teilnehmer:in erzählt, die Gegenstände wurden getauscht und – mit neuer Geschichte – einer/m weiteren Teilnehmer:in übergeben.

Kontakt

- **Florian Stein**, Regionales Netzwerk für soziale Arbeit in München (REGSAM), www.regsam.net
- **Lena Stevens**, Ökoprotjekt, KiKS-Netzwerk
- **Sebastian Ring**, JFF – Institut für JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, www.jff.de
- **Sybille Brendelberger**, Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung, Münchner Kinder- und Jugendforum, www.kinderforum-muenchen.de
- **Raphael Thalhammer**, Nord Süd Forum München e.V. – für eine solidarische Welt, www.nordsuedforum.de
- **Asya Unger**, Pädagogisches Institut, Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement,

Fachstelle BNE / BNE VISION 2030
www.pi-muenchen.de

Impressum:

Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung
Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ©
Text & Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
Fotos: Severin Vogl
Hrsg.: Ökoprotjekt MobilSpiel e.V.,
Welserstr. 23, 81373 München
Tel. 089/7696025
info@oekoprojekt-muenchen.de
www.oekoprojekt-muenchen.de

Förderung:



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Umweltbildung
Bayern

40
Jahre
Seit 1985
Ökoprotjekt